

Einführung

Die vorliegende Broschüre stellt die Wappen der 13 Gemeinden, der Stadt Starnberg, des Landkreises Starnberg sowie des Freistaates Bayern vor. Damit kommt das Landratsamt einem häufig geäußerten Wunsch einer Zusammenstellung der Hoheitszeichen nach. Entstanden ist ein interessantes Nachschlagewerk über deren geschichtliche Entwicklung und Ausgestaltung. Für die Beschreibung eines Wappens hat sich eine eigene Sprache, die sogenannte Blasonierung, entwickelt. Dabei wird versucht, eine möglichst kurze und erschöpfende Beschreibung zu erreichen. Alles Selbstverständliche und häufig vorkommende ist dabei wegzulassen.

Was symbolisiert der goldene Löwe im Landkreiswappen? Warum ist das Gilchinger Wappen rot? Woher kommen die Erdbeeren im Feldafinger Wappen? Welche Bedeutung hat das Mühlrad im Wappen der Gemeinde Gauting? Diese und viele andere Fragen beantwortet diese Broschüre.

Grundsätzlich ist die Verwendung eines Wappens, für welchen Zweck auch immer, von der jeweiligen Gemeinde, Stadt oder dem Landkreis genehmigen zu lassen.



Inhalt

Freistaat Bayern	Seite	4
Landkreis Starnberg	Seite	5
Gemeinde Andechs	Seite	6
Gemeinde Berg	Seite	7
Gemeinde Feldafing	Seite	8
Gemeinde Gauting	Seite	9
Gemeinde Gilching	Seite	10
Gemeinde Herrsching	Seite	11
Gemeinde Inning	Seite	12
Gemeinde Krailling	Seite	13
Gemeinde Pöcking	Seite	14
Gemeinde Seefeld	Seite	15
Stadt Starnberg	Seite	16
Gemeinde Tutzing	Seite	17
Gemeinde Weßling	Seite	18
Gemeinde Wörthsee	Seite	19

Freistaat Bayern



Wappenbeschreibung:

Das große bayerische Staatswappen besteht aus einem gevierten Schild mit einem Herzschild.

Ursprünglich war der goldene Löwe im schwarzen Feld des Wappens das Symbol der Pfalzgrafen bei Rhein. Nach der Belehnung des bayerischen Herzogs Ludwig

im Jahre 1214 mit der Pfalzgrafschaft diente es jahrhundertlang als gemeinsames Kennzeichen der altbayerischen und pfälzischen Wittelsbacher. Heute erinnert der aufgerichtete, goldene und rotbewehrte Pfälzer Löwe an den Regierungsbezirk Oberpfalz.

Das zweite Feld ist von Rot und Weiß mit drei aus dem Weiß aufsteigenden Spitzen geteilt. Dieser "Rechen" erschien um 1350 als Wappen einiger Orte des Hochstifts Würzburg und seit 1410 auch in den Siegeln der Fürstbischöfe. Heute steht der Fränkische Rechen für die Regierungsbezirke Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken.

Links unten im dritten Feld zeigt sich ein blauer, goldbewehrter, aufgerichteter Panter auf weißem Grund. Ursprünglich wurde er im Wappen der in Niederbayern ansässigen Pfalzgrafen von Ortenburg geführt. Später übernahmen ihn die Wittelsbacher. Heute vertritt der blaue Panter die altbayerischen Regierungsbezirke Niederbayern und Oberbayern.

Im vierten Feld sind auf Gold drei schwarze, übereinander angeordnete, herschauende und rotbewehrte Löwen dargestellt. Sie sind dem alten Wappen der Hohenstaufen, der einstigen Herzöge von Schwaben, entnommen. Im Staatswappen repräsentieren diese drei Löwen den Regierungsbezirk Schwaben.

Der Herzschild ist in Weiß und Blau schräg gerautet. Nachdem er früher den Grafen von Bogen als Wappen gedient hatte, wurde dieser Herzschild 1247 von den Wittelsbachern als Stammwappen übernommen. Die weiß-blauen Rauten sind das bayerische Wahrzeichen schlechthin. Der Rautenschild symbolisiert heute Bayern als Ganzes. Mit der Volkskrone wird er auch offiziell als "Kleines Staatswappen" verwendet.

Auf dem gevierten Schild mit dem Herzschild in der Mitte ruht eine Krone. Sie besteht aus einem mit Steinen geschmückten goldenen Reifen, der mit fünf ornamentalen Blättern besetzt ist. Die Volkskrone, die sich erstmals im Wappen von 1923 findet, bezeichnet nach dem Wegfall der Königskrone die Volkssouveränität.

Die beiden schildhaltenden Löwen setzen eine Tradition aus dem 14. Jahrhundert fort.

Landkreis Starnberg

Wappenbeschreibung:

Den bayerischen Rauten aufgelegt oben ein schreitender goldener Löwe, unten ein goldener Adler.

Wappengeschichte:

Im Gebiet des heutigen Landkreises Starnberg weisen Hügelgräber aus der Bronze- und Hallstattzeit auf die frühere Besiedlung hin. Die von Augsburg nach Salzburg führende Römerstraße durchquerte das Kreisgebiet. Urkundliche Erwähnung von Ortschaften reichen bis in das 8. Jahrhundert zurück, als der Agilolfinger Tassilo III. (748–788) in Bayern herrschte. Bis ins 13. Jahrhundert hinein konnten die Grafen von Andechs-Meranien ihre dominierende Stellung fast im gesamten Starnberger Raum ausbauen. Ihre Wappentiere – Adler und Löwe – fanden somit Eingang in das Kreiswappen ebenso wie die wittelsbachischen „Wecken“. Denn in den Jahren 1246/48 verdrängten die Wittelsbacher Landesherren die Andechser aus dem Starnberger Gebiet, und die Andechser Stammburg wurde zerstört.



Die Entstehung des Landkreises Starnberg setzt mit der Formierung des Bezirksamtes München II ein, das die Amtsgerichte Starnberg und Wolfratshausen umfasste. Als Prinzregent Luitpold am 1. Oktober 1902 beide Bezirke trennte, entstand das seit 1939 als Landkreis bezeichnete selbständige Verwaltungsgebiet, dessen Grenzen auch die Gebietsreform vom 1. Juli 1972 unverändert überdauerte. Das am 17. März 1960 erstmals genehmigte Kreiswappen wurde deshalb nach Neugenehmigung vom 24. Oktober 1972 unverändert übernommen.

Gemeinde Andechs



Wappenbeschreibung:

Unter silbernen Schildhaupt, darin ein grüner Erlenzweig, in Blau ein schreitender, herschauender goldener Löwe.

Wappengeschichte:

Der grüne Erlenzweig im Schildhaupt stellt den Ortsnamen Erling dar, während der schreitende Löwe seine geschichtliche Begründung im alten Andechser Klosterwappen hat, das nach der Neugründung des Klosters (1455) ab 1458 diesen Löwen über einem Adler aufwies. Seit dieser Zeit gab es auch die Klosterhofmark Andechs, die den früheren Grundbesitz der Grafen von Andechs oder ihrer Ministerialen umfasste. Erst 1803 wurde die Klosterhofmark Andechs aufgelöst.

Die weißen und blauen Feldfarben weisen auf die ununterbrochene Zugehörigkeit des Ortes zu Bayern hin.

Gemeinde Berg

Wappenbeschreibung:

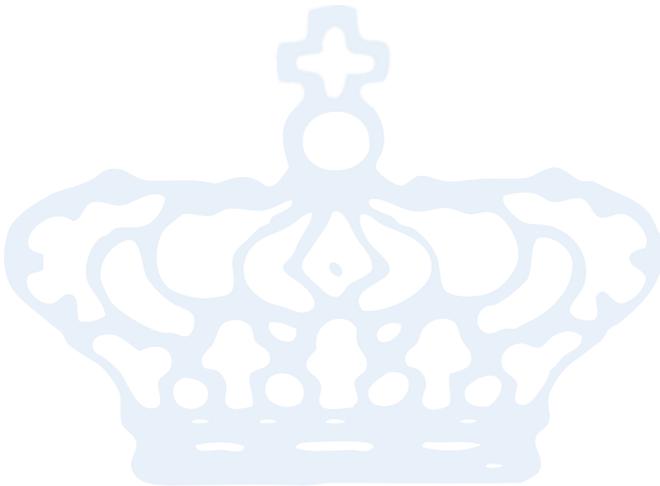
In Blau ein silberner Wellenbalken, darüber eine goldene Königskrone, darunter ein silberner Fisch.



Wappengeschichte:

Der silberne Wellenbalken und der silberne Fisch im blauen Feld weisen auf die Lage der Gemeinde am Starnberger See und den früher bedeutenden Erwerbszweig der Fischerei hin. Die goldene Königskrone erinnert an König Ludwig II., der sich gern in der Gemeinde Berg aufgehalten hat und 1886 nahe des Schlosses Berg den Tod fand.

Berg war schon seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert Ausgangspunkt prunkvoller Seefeste des Münchner Hofes. Die Farben Blau und Silber spielen auch auf die Farben des Hauses Wittelsbach an.



Gemeinde Feldafing



Wappenbeschreibung:

Unter blauem Schildhaupt, darin ein waagrechtlicher silberner Fisch, in Silber ein grüner Erdbeerstock mit zwei roten Früchten.

Wappengeschichte:

Die Orte der Gemeinde Feldafing gehörten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zum Patrimonialgericht Garatshausen. Dieser Niedergerichtsbezirk war jahrhundertlang im Besitz der Adelsfamilie Weiler von Garatshausen und ging schließlich 1834 an die herzogliche Linie des Hauses Wittelsbach über. Im Wirtschaftsleben der Gemeinde spielte in früherer Zeit die Fischerei im Starnberger See eine erhebliche Rolle. Im Gemeindewappen wird dies durch den silbernen Fisch im blauen Schildhaupt dargestellt, während das Wappen der Weiler (grüner Erdbeerstock in Silber) die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde symbolisiert. Die Farben Silber und Blau erinnern an die engen Beziehungen zum Hause Wittelsbach.

Warum im Wappen der Weiler Erdbeeren zu finden waren, konnte trotz intensiver Recherche bislang nicht ermittelt werden. Lediglich im Standardwerk von O. T. von Hefner von 1850–1851 kann u. a. folgendes nachgelesen werden.

„Das Wappen der Weiler enthält im silbernen Schild einen grünen Dreieck, darauf ein Stängel mit sechs Erdbeeren und Blättern. Auf dem gekrönten Helm ein silbernes und ein rotes Büffelshorn, dazwischen die Schildesfigur.“

Man nimmt an, dass die Familie Weiler die Erdbeeren in ihr Wappen aufnahmen, da in der Wappenkunde die Erdbeere seit jeher als Zeichen für Sinneslust und Lebensfreude gilt. Im Falle der Weiler könnte sie auch auf den Besitz von Erdbeerfeldern hindeuten. Da jedoch die Geschichte der Weiler unerforscht ist, handelt es sich um reine Spekulation.

Gemeinde Gauting

Wappenbeschreibung:

In Blau ein silbernes Mühlrad mit darüber schwebender goldener Kaiserkrone.

Wappengeschichte:

Wie viele andere bayerische Landgemeinden besaß Gauting ursprünglich kein Wappen.

Entsprechend des „Zeitgeistes“ besann man sich Mitte der 20er Jahre verstärkt auf die reiche und lange Vergangenheit des Ortes und der Wunsch nach einem Wappen wurde laut. Daher wandte sich 1926 der Gemeinderat an den führenden Heraldiker Prof. Otto Hupp mit der Bitte, aufgrund von heimatgeschichtlichen Ausführungen ein Wappen zu entwerfen.

Nach einem längeren Weg durch behördliche Instanzen und Einwänden des Hauptstaatsarchivs verständigte sich schließlich der Gemeinderat 1928 auf den zweiten Entwurf von Prof. Hupp, der folgendes Bild vorschlug:

„In Blau ein silbernes Mühlrad mit darüber schwebender goldener Kaiserkrone.“

Das Wappen deutet somit allgemein auf die Mühlen, welche die Geschichte des Ortes und des ganzen Würmtals geprägt haben und darüber hinaus im Speziellen auf die alte Sage der Reismühle als Geburtsstätte Karls des Großen. Das Staatsministerium des Inneren genehmigte im März 1929 der Gemeinde, das Wappen in dieser Form fortan zu führen.



Gemeinde Gilching



Wappenbeschreibung:

In Rot eine goldene Glocke

Wappengeschichte:

Das Gilchinger Wappen zeigt in stilisierter Form die sogenannte Arnoldusglocke aus dem 12. Jahrhundert, die in der Pfarrkirche St. Vitus in Gilching hängt und zu den ältesten Glocken Deutschlands gehört.

Sie wurde im Auftrag des Pfarrers Arnoldus von Gilching um 1170 gegossen. Die Farben Rot und Gold wurden zur Unterscheidung von dem ähnlichen Wappen der Stadt Mindelheim gewählt.

Das Wappen ist das Ergebnis eines Preisausschreibens der Gemeinde vom Herbst 1951, an dem sich alle Einwohner beteiligen konnten. Auf besonderen Wunsch der Gemeinde wurde die Jahreszahl 804 als urkundliche Erstnennung Gilchings in das Dienstsiegel aufgenommen.

Die Gemeinde Gilching verwendet das Wappen seit dem Jahr 1952.

Gemeinde Herrsching am Ammersee

Wappenbeschreibung:

Geteilt durch einen silbernen Wellenbalken oben im Blau eine fliegende silberne Möwe unten gerautet in Weiß und Blau.



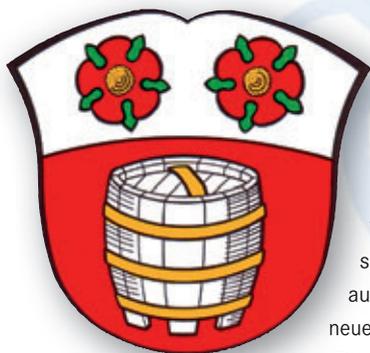
Wappengeschichte:

In der Gemeinderatssitzung vom 22. Dezember 1954 gab der damalige Bürgermeister Halter bekannt, dass das von der Gemeinde beantragte Wappen durch Beschluss des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 4. Dezember 1954 genehmigt worden sei. Die Ausschreibung für einen Wappenentwurf hatte nach 2-jährigen Beratungen eine Entscheidung für den Vorschlag des Graphikers Fock gebracht.

In der Stellungnahme des Bayerischen Hauptstaatsarchivs wird eine Möwe als Wappenfigur für eine an einem bekannten bayerischen See gelegene Gemeinde als durchaus passend und sinnvoll erachtet. Dabei soll der Wellenbalken nicht nur auf die örtliche Lage hinweisen, sondern auch auf die früheste urkundliche bezeugte Eigenschaft des Ortes als Fischer-siedlung im Besitz des Klosters Schehdorf.



Gemeinde Inning am Ammersee



Wappenbeschreibung:

Unter einem silbernen Schildhaupt, darin nebeneinander zwei rote Rosen, in Rot eine silberne Salzkufe mit goldenen Reifen.

Wappengeschichte:

1952 wurde vom Inninger Gemeinderat im Zusammenhang mit der Änderung des Ortsnamens auf „Inning a. Ammersee“ und einem notwendigen neuen Dienstsiegel das heutige Ortswappen beschlossen. Die offizielle Genehmigung erfolgte am 3. April 1952.

Das Motiv stammt vom Gautinger Architekten Emil Pohle.

Die Rosen sind Bestandteil des Stammwappens der Grafen Toerring Seefeld. Ihre über Jahrhunderte währende Herrschaft begann bereits im Mittelalter und festigte sich nach dem Kauf der Hofmark Wörth im Jahr 1567 weiter. Inning wurde ein Hauptort ihrer im späten 18. Jahrhundert weit ausgedehnten Herrschaft. Das Salzfass erinnert an die Bedeutung Innings im Salzhandel. Seit dem späten Mittelalter wurde Salz über die sogenannte Untere Salzstraße von Bad Reichenhall über München und Inning in Richtung Allgäu befördert.

1767 erhielt der Inninger Postwirt nach Errichtung eines neuen Salzstadels die kurfürstliche (später königliche) Genehmigung für eine Salzniederlage. Er durfte bis zu ihrer Schließung im Jahr 1862 den Salzpfennig erheben.

Gemeinde Krailling

Wappenbeschreibung:

In Blau ein schräger silberner Wellenbalken, beseitet von je einer bewurzelten silbernen Tanne.



Wappengeschichte:

Der silberne Wellenbalken symbolisiert die Würm und damit das Würmtal zwischen Starnberg und Pasing. Die Nadelbäume stehen für die beiden Wälder in der näheren Umgebung der Gemeinde: den Kreuzlinger Forst und Forst Kasten. Die Farben Silber und Blau spielen auf die bayerischen Landesfarben an. Der schmale gelbe Streifen, der die Oberseite des Wappens ziert, nimmt Bezug auf die Gemeindefahne. Diese ist blau und weiß, mit einem breiten Goldstreifen zwischen den beiden Farbfeldern, auf dem in der Mitte das Kraillinger Wappen abgebildet ist. Es wurde von dem Kunstmaler Emil Werz entworfen.

Ursprünglich war geplant, das alte Kraillinger Wappen aus der Zeit der Hofmarksherren um das Jahr 1700 zum Gemeindegewappen zu machen. Es war das Familienwappen des Kraillinger Schlossherren Anton von Berchem und ist auf einem Stich des Malers Wening abgebildet, der im Rathaus hängt.

Dieses Wappen besteht aus vier Teilen. Oben rechts und unten links ist jeweils derselbe Schlosseingang abgebildet. Oben links und unten rechts, also diagonal durch das gesamte Wappen zieht sich ein Fluss, die Würm, an dessen rechten und linken Ufer auf beiden Teilbildern zwei Eichen zu sehen sind. Geschmückt wird das alte Wappen von einer Krone. Ein Viertel dieses, damals noch ohne Farbe gestalteten Familienwappens nahm Erich Werz sich zur Vorlage für seinen Entwurf. Die Farben kamen hinzu, der Fluss schlängelt sich stärker und die beiden Eichenbäume wurden durch Tannen ersetzt, so, wie die Nadelbaumwälder heutzutage die ehemaligen Eichenwälder im Würmtal ersetzen. Die burgähnlichen Schlosseingänge auf dem Familienwappen existieren heute in sinnähnlicher Form noch als Holzschilder, die die Gemeinde in den 20er Jahren an allen Grenzen von Krailling aufstellte und auf denen zu lesen steht: „Burgfrieden der Gemeinde Krailling, Landkreis Starnberg“. Diese alten Schilder wurden bis heute gepflegt und immer wieder renoviert.

Gemeinde Pöcking



Wappenbeschreibung:

Über blauem Wellenschildfuß in Silber eine auf-fliegende golden bewehrte Eule.

Wappengeschichte:

Vielen Pöckingern ist noch das Lindenwappen in guter Erinnerung. Seinen Ursprung verdankte dieses einer alten und markanten Dorflinde, welche einst an der „Olympiastraße“ (Bundesstraße 2) zur Abzweigung nach Feldafing stand. So zierte dieses in den 60er Jahren das über der Eingangstüre angebrachte Blechschild der Alten Gemeindekanzlei. Auch prangte es auf den Türen des ersten eigenen motorisierten Feuerwehrfahrzeuges der Marke Magirus.

Gerne hätten die Pöckinger sich dieses als offizielles Wappen durch das Hauptstaatsarchiv genehmigen lassen. Doch es gab schon zu viele Gemeinden, welche einen Baum in ihrem Wappen führten.

Basierend auf einem Neuentwurf des Heraldikers Heinz C. Bessling aus Hechendorf konnte im Jahr 1980 das erste eigene Wappen registriert werden. Es geht in Form und Farbe auf einige frühere Hofmarksherren zurück.

So war die Eule das Wappentier der Herwarth von Hohenburg zu Possenhofen und Pöcking, Hofmarksherren von 1595 bis 1668. Die Farbgebung Rot und Silber geht zurück auf die Familie Rosenbusch, sowie die Grafen von La Rosé Besitzer der Hofmark im 16. beziehungsweise im 18. und 19. Jahrhundert. Der blaue Wellenfluss steht für den Starnberger See.

Gemeinde Seefeld

Wappenbeschreibung:

Unter dreimal von Rot und Gold gespaltenem Schildhaupt in Silber eine eingeschweifte blaue Spitze, darin ein goldenes Kleeblatt; vorne eine rote heraldische Rose mit goldenem Butzen, hinten nebeneinander zwei pfahlweise gestellte schwarze Rauten.



Wappengeschichte:

Das Schildhaupt (Meilinger Balken) erinnert an die adelige Familie der Meilinger, die als Ministerialen der Andechser einst im Gemeindegebiet begütert waren. Die rote Rose und die beiden – hier pfahlweise gestellte – schwarzen Rauten sind dem Wappen der Toerringer beziehungsweise der Seefelder entnommen. Die Seefelder sind bereits Mitte des 12. Jahrhunderts als Dienstmannen der Grafen von Andechs genannt, seit 1472 führen die Toerringer Herrschaft und Wappen der Seefelder weiter. Das goldene Kleeblatt in Blau weist hin auf die anderen, noch weitgehend landwirtschaftlich geprägten Gemeindeteile von Seefeld.

Stadt Starnberg



Wappenbeschreibung:

In Silber auf grünem Dreieberg stehend ein flugbereiter, golden bewehrter schwarzer Star.

Wappengeschichte:

Als Starnberg im Jahre 1912 zur Stadt erhoben wurde, ließ es sich von einem erfahrenen Heraldiker, Kunstmaler Lorenz M. Rheude, ein Wappen anfertigen unter Verwendung eines schon hin und wieder in Starnberg aufgetauchten Motives, das nach allerlei Nachforschungen im Staatsarchiv wohlberechtigt zu sein schien. Rheude benutze einen halbrunden, geteilten und halbgespaltene Schild. Das Fußfeld war weiß und blau in den bayerischen Rauten, um anzudeuten, dass zwischen Starnberg und dem bayerischen Herrscherhaus gute Beziehungen bestanden, als Starnberg Lieblingsaufenthalt der Wittelsbacher war (1365 bis 1760). Das in Silber und Rot geteilte Hauptfeld erhielt als Wappenfigur eine Staren auf grünen Dreieberg, die Schwingen zum Aufflug gebreitet.

Dieses Wappen wurde jedoch nicht in dieser Form genehmigt. Der weißblaue Schild fiel weg, und es blieb der schwarze Star auf grünem Dreieberg.

Gemeinde Tutzing

Wappenbeschreibung:

Geteilt von Rot und Silber; oben ein linkshin schwimmender silberner Fisch, unten ein mit drei sechsstrahligen goldenen Sternen belegter blauer Schrägbalken.



Wappengeschichte:

Das Wappen von Tutzing ist relativ jung, jedoch mit alten Einschlüssen. Am 13.01.1928 schrieb der Gemeinderat – Tutzing hatte damals 3000 Einwohner – an das Bezirksamt Starnberg: „Um den Charakter unseres gehobenen Fremdenverkehrsortes besser zur Geltung zu bringen, ersuchen wir um Genehmigung zur Führung eines Wappens mit Siegel“.

Denn die Siegelaufschrift lautete bisher schlicht: „Freistaat Bayern, Gemeinderat Tutzing“. Doch der Entwurf (2 Abt-Stäbe, Symbole des Stiftes Benediktbeuern) missfiel dem Gemeinderat, er wandte daher mit Schreiben vom 21.08.1936 ein, „unter Berücksichtigung der schon seinerzeit geäußerten Wünsche der Einwohnerschaft“ anstelle der gekreuzten Abt-Stäbe einen „linkshin schwimmenden silbernen Fisch“ im roten oberen Wappenfeld zu genehmigen und das untere, silberne Feld mit dem blauen, sternbelegten Schrägbalken beizubehalten. Denn „der Fisch versinnbildlicht die Lage des Ortes am See und hat Bezug auf die einst so bedeutende Seefischerei. Der blaue Schrägbalken mit den drei goldenen Sternen ist das Wappen der alten Grundherrschaft Dichtl und versinnbildlicht so trefflich ein gutes Stück Tutzinger Ortsgeschichte“. Denn im Jahre 1519 gewährten die Landesfürsten Bernhard Dichtl die „Hofmarksgerechtigkeit“.

So wurde Tutzing schließlich am 19.03.1937 die Genehmigung zur Führung eines Wappens erteilt. Der silberne Fisch übrigens schwimmt wirklich linkshin – aus der Sicht des Schildträgers (so die Anmerkung des Heraldikers).

Gemeinde Weßling



Wappenbeschreibung:

In Blau zwei schräg gekreuzte goldene Abtstäbe, darüber ein silbernes Schildchen mit einem schwarzen Pfaffenhut, darunter ein silberner Waller.

Wappengeschichte:

Die Gemeinde Weßling besteht seit der Gebietsreform im Wesentlichen aus den drei Ortsteilen Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Die beiden Abtstäbe verweisen auf das Kloster Benediktbeuern, das früher im Gemeindegebiet der wichtigste Grundbesitzer war. Der Klosterbesitz zwischen Ammersee und Würm wurde im „Amt Hochstadt“ verwaltet. Aus dem alten Wappen von Oberpfaffenhofen wurde der für den Ortsnamen „redende“ Pfaffenhut übernommen. Der Waller steht für den Weßlinger See und die geographische Lage des Gemeindegebiets. Auf die Landesherrschaft der Wittelsbacher verweist die Tingierung Silber und Blau.

Die Gemeinde Weßling erhält mit Beschluss des Gemeinderates vom 12. November 1985 ein Wappen. Die Regierung von Oberbayern hat der Annahme des Wappens am 21. Februar 1986 zugestimmt.

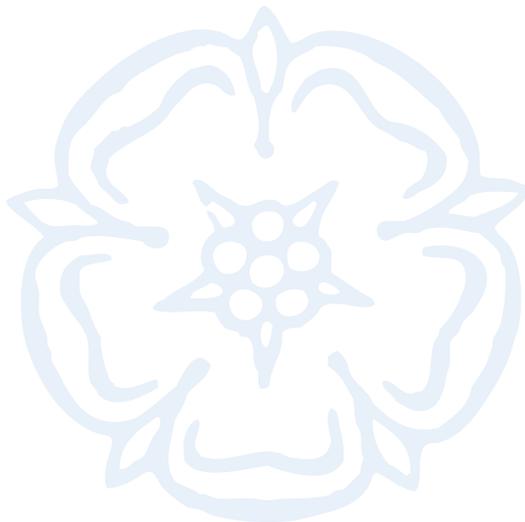
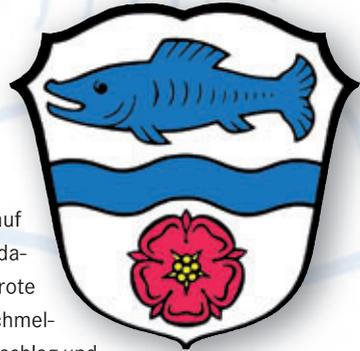
Gemeinde Wörthsee

Wappenbeschreibung:

In Silber ein blauer Wellenbalken, darüber ein blauer Fisch, darunter eine rote heraldische Rose.

Wappengeschichte:

Das Wappen der Gemeinde Wörthsee zeigt auf silbernem Grund einen blauen Wellenbalken, darüber einen blauen Fisch und darunter eine rote Rose. Diese Elemente symbolisieren das Verschmelzen der bis 1972 selbständigen Gemeinden Etterschlag und Steinebach zu einer Wörthseegemeinde. Steinebach war jahrhundertlang Bestandteil der Herrschaft Seefeld der Grafen Toerring. Deshalb wurde für das Wappen der neuen Gemeinde eine rote heraldische Rose aus dem Wappen der Grafen Toerring gewählt. Die Zugehörigkeit Etterschlags zum herzoglichen Landgericht Weilheim wurde durch die Verwendung der Farben Silber und Blau im oberen Teil des Gemeindewappens gewürdigt. Für den namengebenden Wörthsee stehen der blaue Wellenbalken und der Fisch.





Impressum:

Landratsamt Starnberg

Marketing

Strandbadstraße 2

82319 Starnberg

Telefon 08151 148-392

Telefax 08151 148-490

marketing@LRA-starnberg.de

www.landkreis-starnberg.de

Sie erreichen uns mit den
öffentlichen Verkehrsmitteln:
S6 Starnberg Bahnhof Nord
oder Bahnhof See sowie
Bushaltestelle Landratsamt